

Glaubensarbeit mit 440 PS

Jugend für Christus – Der „JFC-Lifelineer“ ist in ganz Deutschland eine Anlaufstelle für Jugendliche



Der „Lifelineer“ der Organisation „Jugend für Christus“. Foto: JFC

Die christliche Organisation „Jugend für Christus“ hat seit 1974 ihre Deutschlandzentrale in Trautheim. Mit ihrem neuen „Lifelineer“-Truck sind Teams bei Kirchengemeinden, Schulen, Jugendzentren und in Stadtzentren im ganzen Bundesgebiet zu Gast.

TRAUTHEIM. Seit vergangenem Jahr rollt ein wuchtiger blauer US-Truck aus Nebraska mit 440 PS, einem Gewicht von 15 Tonnen und einer Länge von über 16 Metern über deutsche Autobahnen. Es ist der „Lifelineer“ der Jugendorganisation „Jugend für Christus“ (JFC), der auf Einladung von Kirchengemeinden, Schulen oder Jugendzentren überall im Bundesgebiet Station macht. Auch in Fußgängerzonen will der JFC mit jungen Leuten ins Gespräch über Gott kommen und ein offenes Ohr für Probleme haben. Bisher war man mit Bussen unterwegs.

Der Truck ist bei Jugendlichen angesagt

„Jugendliche gucken immer mehr amerikanische Filme. Dadurch ist der US-Lifestyle sehr angesagt“, sagt Alfons Hildebrandt, der Direktor von „Jugend für Christus“. Um mit jungen Leuten ins Gespräch zu kommen, entstand die Idee, einen amerikanischen Truck zu kaufen. Bei einer Spezialfirma bei Osnabrück, die solche Fahrzeuge importiert, wurde die Organisation fündig. Sie haben auch den Motor so umgebaut, dass er europäischen Abgasnormen entspricht. „Unser Truck produziert nicht mehr Schadstoffe als ein deutscher Lastwagen“, versichert Hildebrandt.

Der Kauf hat sich laut Hildebrandt als richtig erwiesen: „Der Truck sorgt auf jeden Fall für Aufmerksamkeit.“ Menschen aller Altersklassen wollen unter die Motorhaube schauen oder mal hupen, berichtet er.

<p>IM INTERNET unter www.yfc.de stellt die Organisation „Jugend für Christus“ sich und ihre Arbeit vor.</p>
--

Und für welche Sache soll der Truck Aufmerksamkeit generieren? Das Wort „Missionierung“ benutzt Hildebrandt nicht gerne: „In erster Linie wollen wir ins Gespräch kommen und hören. Unsere Botschaft ist

schlicht, dass wir gute Erfahrungen mit der Bibel gemacht haben. Wenn sich jemand entschließt, dass er mit Gott weiter möchte, muss das aus ihm selbst herauskommen. Wir können nur Anstöße geben und Angebote machen.“

Wie jede Einrichtung für Jugendliche bemühe sich auch „Jugend für Christus“ darum, von Jugendlichen wahrgenommen zu werden: „Welches Jugendzentrum versucht nicht, für junge Leute ansprechend zu sein, etwa durch Kicker oder Billardtische? Nur weil wir Christus im Namen führen, ist das bei uns nicht anders“, sagt Hildebrandt. Der US-Truck scheint seinen Zweck zu erfüllen: „In diesem Jahr waren wir von Rügen bis in den Schwarzwald unterwegs, und auch für das nächste Jahr sind wir schon gut gebucht.“

Das Team des Lifelineers besteht aus jungen Leuten, die, in Anlehnung an das freiwillige soziale Jahr, bei JFC nach dem Schulabschluss ein diakonisches Jahr absolvieren. Zwei von ihnen sind Tamara Maier und Mathias Mühlbauer. Sie sind im Moment nicht im Einsatz und wohnen in der Trautheimer Zentrale. Zuletzt waren die beiden auf einem Weihnachtsmarkt in Steinhagen in Nordrhein-Westfalen. „Viele Jugendliche, die zu unserem Truck kommen, denken über den Glauben nach und haben Fragen“, sagt die 20 Jahre alte Tamara Maier. „Viele kennen die Bibel und kommen zu uns, weil sie etwas daran nicht verstehen. Wir erzählen ihnen dann, an was wir glauben. Die Bibel ist unser Fundament.“ Ihr persönlich hat das Praktikumsjahr viel gebracht: „Ich bin offener geworden und habe gelernt, Menschen anzusprechen und für meinen Glauben einzustehen.“ Nach ihrer Zeit bei JFC will die junge Frau eine Bibelschule besuchen und Jugendreferentin werden.

Mathias Mühlbauer war selbst einer der Jugendlichen, der sich mit seinen Zukunftsfragen an das Team des Lifelineers gewandt hat: „Ich war schon mit 18 mit meiner Ausbildung fertig und habe gemerkt, dass ich noch nicht reif genug für meinen Job bin. Ich habe gespürt, dass mir etwas fehlt“, erzählt der 20-Jährige. Im Lifelineer habe er dann das Angebot bekommen, für ein Jahr bei „Jugend für Christus“ mitzuarbeiten. Diese Zeit habe ihn reifer gemacht, berichtet der junge Mann aus Gaggenau: „Ich kann jetzt besser Verantwortung tragen und habe gelernt, wie ich meinen Glauben weitergeben kann.“ Nach seinem Einsatzjahr will er wieder zurück zu seiner Arbeit als Qualitätsmanager. Zunächst

einmal stehen für ihn aber noch einige Einsätze im US-Truck auf dem Plan.